

Anlage 1

Sachverhalt - Street Art in Nürnberg

Antrag der SPD Stadtratsfraktion vom 22.12.2015

Vorbemerkung

Auf den Antrag der SPD Stadtratsfraktion, über die Nürnberger Street Art oder Urban Art Szene zu berichten, wird hiermit Bezug genommen. Da dieser Bereich der Kunst im öffentlichen Raum häufig illegal stattfindet, ziehen viele Akteure die Anonymität vor und tauschen sich vorzugsweise untereinander aus. Deshalb wird darauf hingewiesen, dass diese Vorlage nur die sichtbaren „Spitzen des Eisbergs“ darstellen kann.

Street Art – ein paar Anmerkungen

Generell liegen die Wurzeln der künstlerischen Street Art seit den 1960er Jahren in einer eher anarchischen Protesthaltung oder Ablehnung gegenüber Gentrifizierung, Konsumismus, Kapitalismus und öffentlicher Ordnung. Bekannt wurde in den 1970er Jahren der Schweizer Künstler Harald Nägeli (*1939), dessen figürliche Strichzeichnungen auf Hauswänden in Zürich politisch motivierte Interventionen gegen das monotone Stadtbild waren. Doch auch der Reiz der illegalen Aktion oder einfach der egozentrische Wunsch, das eigene Zeichen/Tag so oft wie möglich im öffentlichen Raum zu verbreiten, können eine starke Motivation bilden gemäß Marshall McLuhans Erkenntnis, das Medium sei die Botschaft.

Auch einige Akteure der Münchner Szene unterscheiden „zwischen einer aktiven, lokalen Graffiti/Urban Art Szene und der Street Art als internationaler Bewegung, deren Akteure (wie etwa *Banksy*, *BLU* oder Shepard Fairey aka *Obey*) in der Regel allein agieren und anders als das „ich bezogene“ Graffiti vor allem gesellschaftspolitische Ansätze verfolgen.“ (www.positive-propaganda-e.v.) Diese „feine“ Differenzierung zwischen einem primär auf die Szene bezogenen kommunikativ angelegtem Graffiti und einer das soziale Umfeld oft einbeziehender Street Art, die den öffentlichen Raum bewusst gestalten möchte, also auf die vorhandene Architektur antwortet, wird im nachfolgenden Text nicht weiter verfolgt.

Die vielseitigen Ausdrucksformen der Street Art oder Urban Art reichen von Graffiti, Tags und (Schablonen-) Malerei mittels Sprayfarbe in Industrieruinen, unter Autobahnbrücken, auf Hauswänden, Zügen oder Stadtmöblierungen wie etwa Mülleimern, Sitzbänken, Stromkästen oder Verkehrsschildern bis hin zu urban gardening und strick art (das Umstricken von Absperrpfosten oder Laternenpfählen). Da die Untergründe und objekthaften Träger dieses Gestaltungswillens im öffentlichen Raum in aller Regel nicht im Besitz der Künstler sind und die Eigentümer vorher nicht gefragt werden, gilt das unberechtigte Aufbringen der individuellen Graffitizeichen und Malereien nach Recht und Gesetz als illegal bzw. wird als Sachbeschädigung eingestuft – und erfolgt deshalb in aller Regel anonym. Oft kennen sich deshalb die Mitglieder der Szene nur mit ihren Pseudonymen oder Vornamen, unter denen sie auf einschlägigen Blogs und Social Media - Galerie-Seiten die eigenen und gefundene Werke veröffentlichen.

Bekanntestes Beispiel für die geniale Verbindung von Street Art und Social Media ist aktuell der britische Künstler *Banksy*, dessen mysteriöse Identität den Hype um ihn nur noch befördert. Banksy greift nicht nur in der Art eines zeitgenössischen Robin Hood politische und sozialkritische Themen auf, sondern nutzt auch die 'Social Media' gemäß ihrer idealistischen Intention des Teilens, um „kostenlose Kunst für jedermann, die zum Nachdenken anregt“ (Zitat Banksy) zu verbreiten.

Eher systemkritisch sieht der Künstler *Above* die sozialen Medien, indem er die wiederkehrenden Standardformulierungen der globalen Kommunikation auf eine Wand sprayt und so als leere Phrasen enttarnt, die an jeden oder niemanden gerichtet sein können: #my life sucks #im bored #waste of time #im lonely #reblog this shit #wtf #wish you were here #LOL #Lmfa #stupid“. Zugleich weist der Künstler mit dieser Aktion auch deutlich auf die wechselseitigen Beziehungen zwischen dem öffentlichen Raum und den digitalen Medien hin.

Die aktuelle Popularität von Graffiti und Street Art, die sich nicht zuletzt auch in dem in Berlin geplanten (Eröffnung Sommer 2017) ersten Museum für diese Spielart der Kunst zeigen wird, lässt sich jedoch nicht allein auf die globale Verbreitung der Aktionen via Internet und Smartphone zurückführen. Es gehört vor allem ein buntes Repertoire allgemein verständlicher Motive dazu, in denen Elemente der Wirklichkeit ebenso zu finden sind wie Stilmittel, die aus Comics und Tattoos, Fantasyfilmen und Videogames, Musikclips und Werbespots vertraut sind. Für viele Jugendliche mag zudem das Image des Künstlers attraktiv sein, das auf einem etwas anderen Lebensstil (oder 'Spirit'), Coolness, Kreativität und Spontanität zu basieren scheint.

Aktuelle Angebote und Aktivitäten in der Nürnberger Szene

Gerade Graffiti ist von Beginn an eng mit Illegalität verknüpft, manche Autoren meinen sogar, es wäre geradezu ein Kennzeichen und die Bedingung für diese Kunstform. In aller Regel handelt es sich bei Graffiti, unter formalen Gesichtspunkten betrachtet, um eine Sachbeschädigung, die auch entsprechend verfolgt wird.

Im Stadtgebiet Nürnberg wurden 2015 nach Auskunft der Polizei 699 Fälle zur Anzeige gebracht, hinzugerechnet werden müssen hierbei noch 93 Fälle an Bahnhöfen und Haltestellen im Stadtgebiet, für die die Bundespolizei zuständig ist.¹ Aufgeklärt wurden 2015 21,6 % der Fälle (2014: 20,23%), 2/3 der ermittelten Täter waren Heranwachsende bzw. unter 18 Jahre alt und zu 91% handelte es sich um männliche Täter. In einem Fall konnte ein Täter-Opfer-Ausgleich erreicht werden.² Bei Mehrfachtätern kann durch das Ordnungsamt der Stadt Nürnberg ein sog. Mitführverbot für Spraydosen etc. ausgesprochen werden.³

¹ Im Vergleich zu 2014 ist hierbei ein Rückgang von 8,7 % (Polizeiinspektion Nürnberg) feststellbar.

² Mit dem Projekt „einWANDfrei“ wird im Bereich Graffiti versucht, ein Täter-Opfer-Ausgleich herbeizuführen. In vielen Fällen wird bei Erfolg auf eine weitere Strafverfolgung verzichtet; siehe <http://www.treffpunkt-nbg.de/toa/graffitiprojekt-einwandfrei.html>

³ Die Stadt Nürnberg - Ordnungsamt – kann ein sog. Mitführverbot (Verstoß nach dem LStVG) gegen Graffitiintensivtäter verhängen, die schon rechtskräftig verurteilt wurden und trotzdem illegal weiter machen. Es wird zunächst ein Bußgeld in Höhe von 500 € verhängt, wenn sie/er mit Lackfarbspraydosen u.a. Graffitiutensilien im Stadtgebiet erwischt wird. Bei weiteren Verstößen erhöht sich das Bußgeld von 750 - 2000 €.

Werden bei Jugendlichen mitgeführte Spraydosen durch die Polizei gefunden, werden sie bei Nicht-Vorlage eines konkreten Tatverdachtes zu einer „Gefährderansprache“ geladen, bei denen Ihnen in einem Gespräch die möglichen Folgen von illegalen Sprayaktionen eindringlich vor Augen geführt wird – im Sinne einer Präventionsmaßnahme.

Da - und das belegen die Zahlen eindeutig - Graffiti eine kulturelle Ausdrucksform vor allem von Jugendlichen darstellt, ist es sinnvoll und notwendig, dass sich der jugendkulturelle Bereich diesem Thema widmet und auch versucht über legale Sprühaktionen den Weg in die Illegalität zu minimieren. Graffiti, und dies wird bei vielen Wahrnehmungen oft vergessen, verlangen – insbesondere wenn es sich um anspruchsvolle Graffiti handelt – eine erhebliche Kunstfertigkeit, die gerade bei legalen Aktionen unter Anleitung von etablierten Graffiti-Künstlern zum Ausdruck kommen kann. Diese Aktionen/Projekte im jugendkulturellen Bereich sind im Kern jugendpolitische Maßnahmen (kein Abgleiten in illegale Spray Aktionen) mit künstlerischem Anspruch.⁴

In Nürnberg sind derzeit im jugendkulturellen Bereich vor allem die 2015 gegründete Graffiti Akademie Style Scouts (Carlos Lorente aka *Kid Crow* und Pablo Fontagnier aka *Hombre*), der Kreisjugendring (KJR) und verschiedene Stadtteil-Initiativen mit Projekten wie „Nürnberg ist bunt“ in Langwasser aktiv:

So organisierte die Graffiti Akademie Style Scouts vom 26.- 28.05.2016 einen dreitägigen Graffiti-Workshop, der sich an 12 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 21 Jahren aus Nürnberg richtete. Gemeinsam mit professionellen Künstlern wurde als Höhepunkt des Workshops ein Trafohaus der N-Ergie am Melanchthonplatz mittels urbaner Kunst umgestaltet. Unterstützt wurde das Projekt von der N-Ergie und dem KJR im Rahmen seines Partizipationsmodells „laut!“ mit Angeboten für Jugendliche.

Ziel der Aktion war nach Aussagen der Unterstützer, Jugendliche für eine künstlerische Ausdrucksform zu begeistern, ihre Kreativität sowie den gegenseitigen Austausch zu fördern und sie zu bestärken, Verantwortung für ein Projekt zu übernehmen. Darüber hinaus sollte die Neugestaltung den Stadtteil optisch aufwerten, Schmierereien entgegenwirken, einen Beitrag zu nachhaltigem Handeln leisten und das gesellschaftliche und kulturelle Leben in Nürnberg und der Region bereichern.

Das Street Art Projekt in Langwasser versuchte 2015 ganz ähnlich eine Vernetzung bereits bestehender Strukturen, um Themen wie Vielfalt im Stadtteil, Respekt, Toleranz und eine bewusste Haltung gegen Vorurteile durch die Gestaltung einer Wand mittels Sprühdosen sichtbar zu machen. Jugendliche aus dem Kinder- und Jugendhaus Geiza, Schülerinnen und Schüler der Georg-Ledebour-Schule und des Horts der Adalbert-Stifter-Schule erarbeiteten in mehreren Workshops mit dem in Fürth lebenden Street Art Künstler Andreas Zeug ein Konzept. An der kollektiven, öffentlichen Umsetzung des Projektes waren am Ende Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren und Menschen mit Behinderung beteiligt.

Für Juni 2016 war ein Folgeprojekt mit dem Street Art Künstler Julian Vogel zum Thema Diversity geplant. Ziele sind die Förderung von Integration, sozialem Engagement und Identifikation der Anwohner mit ihrem Stadtteil. An der Umsetzung sind sowohl Bürger als auch Firmen beteiligt. Das Kulturreferat der Stadt Nürnberg förderte dieses Projekt mit einem Betrag von 3.000 Euro. Bei all diesen Projekten wird das Graffiti als Ausdrucksform genutzt, um auch andere Ziele, wie Stadtgestaltung (Verschönerung einer „hässlichen“ Mauer) oder sozialpolitische Ziele (Toleranz, Langwasser ist bunt, etc.) zu unterstützen. Bei diesen Projekten lehnt sich Graffiti oft an den lateinamerikanischen Vorbildern der Murales an.

⁴ Diese Maßnahmen sind nicht ganz unumstritten, manche Kritiker meinen, damit würden letztendlich die illegalen Szenen gefördert, wobei eigentlich genau das Gegenteil Ziel dieser Projekte ist.

Im künstlerischen Bereich verfügt Nürnberg über eine ganz ansehnliche Tradition. Bereits 1982 (bis 1986) wurden im Zuge der Stadterneuerung von Gostenhof-West insbesondere Brandwände mit Arbeiten der „Gostner Hofmaler“ an acht Standorten künstlerisch bearbeitet und hatten auch gerade in der Anwohnerschaft ein überaus positives Feedback.⁵

Als Vertreter der Nürnberger Street Art Szene können naturgemäß nur die Künstler benannt werden, die nicht in der Grauzone der Anonymität agieren – und das sind nach längeren Recherchen genau diejenigen, die auch im sozialpädagogischen Bereich tätig und/oder für Auftragsarbeiten offen sind.

Pablo Fontagnier aka *Hombre* und Carlos Lorente aka *Kid Crow* haben 2015 die mobil agierende Graffiti Akademie Style Scouts gegründet. Seit über 15 Jahren sind sie lokal und international aktiv als Graffiti Künstler und seit über 10 Jahren auch als Workshop-Leiter für Kinder und Jugendliche tätig. Den pädagogischen Beistand der Style Scouts bildet Dorothee Dietz, die als Sozialpädagogin bereits Erfahrungen mit der Entwicklung von Graffiti basierter Jugendarbeit sammeln konnte.

Pablo Fontagnier und Carlos Lorente sind auch aktiv in der 'Initiative für urbane Kunst' und haben gemeinsam mit Sabine Limmer (Desi) und etlichen Sponsoren und Helfern im Mai 2013 das 'Mural Art Weekend' in Kooperation mit dem NürnbergBad initiiert und organisiert. Ihr Ziel war, die Akzeptanz von Graffiti-Kunst in der Region auszubauen, regionale und internationale Künstler stärker zu vernetzen und öffentliche Flächen für weitere Kunstprojekte zu akquirieren. Eingeladen wurden 16 Künstler aus fünf Nationen, die ein breites Spektrum von verschiedenen Stilen und Erfahrungen mit Mural Art einbrachten, um „rund 250 Quadratmeter graue Fassade in 48 Stunden in einen echten Hingucker zu verwandeln.“⁶ Die beteiligten Künstler waren in Themenwahl und Ausarbeitung zwar frei, doch ein gemeinsamer Farbklang führte zu einer relativ einheitlich wirkenden Gestaltung, die meist maritime Motive auf blauem Grund zeigt. Die Arbeiten werden bis heute kaum durch andere Graffitis „beschädigt“. Der beste Schutz gegen Graffiti ist ein Graffiti, denn in der Szene gilt der Grundsatz, die Arbeiten anderer nicht zu „crossen“, d.h. nicht durch eigene Graffitis zu verändern.

Ein weiterer Protagonist der Nürnberger Szene ist der 1980 geborene Künstler Julian Vogel, der nach einer Lehre als Zimmermann Kommunikationsdesign studiert hat, und seine Arbeiten international unter das Thema 'Kunst für den Frieden' stellt. Er war 2013 eingeladen, seine Motive im Rahmen der Blauen Nacht auf die Burgfassade zu projizieren. Parallel wurde eine Ausstellung mit seinen Motiven im Künstlerhaus des KunstKulturQuartiers gezeigt. Mit der Burgprojektion zur Blauen Nacht wurde Julian Vogel zum bekanntesten Street Art Künstler der Region.

Der Beirat für Bildende Kunst hat in Nürnberg in den letzten Jahren drei Projekte befürwortet: Urban Art Festival, Mural Art Weekend am Westbad (2013), Kunstwerk Jeff Soto und Maxx Gramajo, Haller Wiese (2013), Kunstwerk zur 25jährigen Städtepartnerschaft mit Charkiw am Durchgang zur Norishalle (2015).

Insgesamt ist erfreulicherweise festzustellen, dass gerade im letzten Jahre die Street Art Projekte zugenommen haben, und - dies ist besonders hervorzuheben - sich einer wesentlich größeren Akzeptanz als früher erfreuen und – das ist auch ein Beleg dafür - vermehrt von privater Seite eingefordert und realisiert werden.

⁵ vgl. Gostner Hofmaler e.V., Gostner Hofmaler, Wandbilder 82-86, Nürnberg 1988

⁶ vgl. Nürnberger Nachrichten vom 19.05.2016

Bereitstellung von geeigneten Flächen – der Mangel an Flächen

Graffiti und Street Art sind keine Mini-Randphänomene, sondern angesichts von fast 800 Fällen im Jahr (s.o.), die bei der Polizei zur Anzeige gebracht werden, ein im Kern jugendkultureller Ausdruck, von dem niemand die Augen verschließen kann. Die durchaus vielfältigen Aktionen aus dem und im Jugendbereich stellen sicherlich eine wichtige und richtige Antwort dar. **Das Hauptproblem besteht nach wie vor in dem unübersehbaren Mangel an legalen Flächen für Graffiti.** Sicherlich würden auch bei ausreichenden Flächen das illegale Sprayen nicht beendet werden. Die Markierungen auf Zügen, U-Bahnzügen, an viel frequentierten Gebäuden, an Stellen, die gerade nicht für das Sprayen vorgesehen sind, bildet für manche einen wichtigen Kern und Antrieb für ihr illegales Tun. Aber ohne Flächen wird diese kulturelle Ausdrucksform gesellschaftlich gleichsam geächtet und als rein illegales Tun betrachtet. Zudem können - und dies ist natürlich auch ein kulturpolitischer Anspruch – komplexere, aufwendige Gestaltungen nur sehr schwer in der Illegalität realisiert werden. So bleibt diese Kunstform in der allgemeinen Wahrnehmung eine merkwürdige Gestaltung, die oftmals nur als „Schmiererei“ wahrgenommen wird. Die künstlerischen Potentiale dieser Technik bleiben zumeist auf der Strecke. Street Art war von ihren Anfängen an immer als ein temporärer Akt, als eine künstlerische Notiz zu gesellschaftlichen und stadtpolitischen Themen konzipiert, sie war eigentlich nie als ein auf „Ewigkeit“ angelegter Ausdruck gedacht. Dies wird sicherlich von manchen Protagonisten der Szene heute anders gesehen, könnte sich aber bei der Bereitstellung von legalen Flächen und ihrer Inanspruchnahme durchaus als hilfreich und ermöglichend erweisen.

Alternative Ideen zur Schaffung zusätzlicher Flächen.

Vorgeschlagen wird die temporäre Aufstellung von mobilen Stellwänden in der Innenstadt, in Stadtteilen und bei Festivals oder auch Stadtteilstellen zur legalen Gestaltung durch Graffiti- und Street Art Künstler; auch sollen in diesem Rahmen Workshops für Jugendliche unter Leitung erfahrener Künstler stattfinden und die Kreationen des Nachwuchses ausgestellt werden. Zu bedenken ist hier zum einen, dass selbst pädagogisch betreute Spray-Aktionen auf eigens dafür aufgestellten Wänden im öffentlichen Raum nur dann legal sind bzw. geduldet werden, wenn sie mit der 'Arbeitsgruppe Graffiti' der Polizei in Nürnberg abgestimmt wurden (so die Erfahrungen bei J).

Wie mit den Beispielen zu Ziffer 1 des Antrags gezeigt, zielen die in der Praxis durchgeführten Workshops für Kinder und Jugendliche stets auf Nachhaltigkeit, d.h. auf die dauerhafte oder zumindest längerfristige Gestaltung des eigenen Umfeldes oder Stadtteils. Möglicherweise wäre also das Angebot, an beliebigen Orten auf mobile Stellwände zu sprühen, aus der Sicht der Spraykünstler nur eine suboptimale Alternative.

Bericht über Fördermöglichkeiten

Neben den oben zu Ziffer 1 des Antrages genannten Beispielen von Angeboten und Workshops im jugendkulturellen Bereich, die bereits Förderungen und Kooperationen in der Praxis – stets auf der Basis gemeinsamer Interessen von Anwohnern und Immobilienbesitzern – belegen, könnten Aufwertungen des öffentlichen Raums in Stadterneuerungsgebieten durch Graffiti und Street Art grundsätzlich auch aus Mitteln für die Stadterneuerung gefördert werden. So berichtet das Stadtplanungsamt von einer an den Spielplatz Untere Mentergasse in der Südstadt angrenzenden Brandwand, die auf Anregung des Hausbesitzers im Jahr 2014 neu

gestaltet wurde. Der Rap-Coach und Graffiti-Künstler Murat Basak entwickelte zusammen mit Jugendlichen des in der Nähe liegenden Jugendhauses Schlossäcker ein Konzept und betreute die Umsetzung. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 5.000 Euro, davon wurden 2.750 Euro aus Mitteln der Städtebauförderung gedeckt.

Die Stadt München stellte 2015 einen eigenen Sachbearbeiter für den Bereich Graffiti/Street Art ein, der Fördermöglichkeiten durch Kooperationen, Stiftungen und Zuschüsse beschaffen, Festivals organisieren, legale Flächen bereitstellen und bei Bedarf inhaltliche Beratung hinsichtlich der Konzeption und Umsetzung geben sollte. Der Street Art Künstler David Kammerer (aka *Cemnoz*) bekam die Stelle, verließ jedoch nach wenigen Monaten das Kulturreferat München wieder, da sich die Tätigkeit nicht mit seinen künstlerischen Aktivitäten vertrug (so die offizielle Darstellung). Das Münchner Kulturreferat stellt aber weiterhin jährliche Mittel i.H.v. mehr als 100.000 Euro zur Förderung von Street Art Projekten zur Verfügung; das lässt allerdings auf andere Dimensionen als in Nürnberg schließen.

Vorschlag 1 – eine Kümmerin/ein Kümmerer

Bei dem Thema Street Art wird sehr schnell deutlich, wie viele verschiedene Dienststellen auf Seiten der Stadt Nürnberg in das Thema involviert sind, vom Liegenschaftsamt über SÖR, das Kulturreferat, das Jugendamt oder das Amt für Kultur und Freizeit, Ordnungsamt - die Reihe ist sicherlich nicht erschöpfend. Schon für einen „Insider“ ist diese Vielzahl von Zuständigkeiten kaum zu durchschauen, für einen Außenstehenden dürfte es nahezu unmöglich sein. Soll Street Art und auch die Nürnberger Szene gefördert werden, wäre es als erste Maßnahme sinnvoll, wenn auf Seiten der Stadt ein/e zentrale Ansprechpartner/in für die Szene erkennbar wäre. Hauptaufgabe wäre hierbei den Künstlern Hilfestellung bei der Verwirklichung ihrer Projekte zu geben und ihnen vor allem den jeweiligen städtischen Dschungel zu lichten und die notwendigen Verwaltungswege zu ebnet.

Der notwendige Aufwand hierfür kann derzeit nur sehr vage eingeschätzt werden, aber mit 0,25 VK dürfte bereits eine erhebliche Qualitätsverbesserung erreicht werden, zumal die Szene selber einen hohen Selbstorganisationsgrad aufweist und so auch selbst Informationen verbreiten kann.

Vorschlag 2 – ein runder Tisch

Bei Gesprächen im Vorfeld dieser Ausschussvorlage fielen zwei Sachverhalte sofort auf: zum einen die grundsätzlich positive Einstellung der Dienststellen gegenüber Street Art Projekten, was sehr positiv zu bewerten ist und zum anderen die nur vage Kenntnis über Street Art Projekte von einzelnen Dienststellen. Diese dezentralen Verfahren haben zumeist gute inhaltliche Gründe (Beispiel Jugendamt) und sollten keineswegs beschnitten werden. Gleichwohl wäre ein Austausch in Form eines Runden Tisches zweimal im Jahr sinnvoll. Entsprechend den positiven Erfahrungen aus anderen Städten, z.B. München, sollten an diesem runden Tisch alle mit dem Thema befassten Dienststellen beteiligt sein. Natürlich auch Vertreter/-innen der Szene.

Beide Vorschläge lösen zugegebenermaßen nicht direkt und sofort das drängendste Problem der fehlenden Flächen für Graffiti, sie können jedoch die Rahmenbedingung für eine Verbesserung der jetzigen Situation bilden. Das Problem ist dabei nicht, dass mögliche Flächen fehlen würden. Nur die Fragen, wem die Flächen gehören, wer Ansprechpartner hierfür wäre, sind oft Punkte, an denen Projekte scheitern. Die Verbesserung der internen Kommunikationsstruktur könnte hierfür sehr hilfreich sein.

Eine ähnlich gelagerte Verbesserung gibt es auch auf Seiten der Szene. Mit Nurban Art hat sich

auch in der Szene ein Ansprechpartner gebildet, der als „Pendant“ zu der vorgeschlagenen städtischen Struktur dienen könnte.⁷ Nurban Art erklärt sich auch bereit, Patenschaften für einzelne Wände zu übernehmen und damit sowohl die Produktion als auch das Kümmern danach zu begleiten.

Vorschlag 3 - fehlende Honorarmittel

Ein weiteres Problem besteht in fehlenden Honorarmitteln. Selbst bei öffentlich geförderten Projekten auf Flächen, die im Besitz der Stadt Nürnberg sind, reichen die Mittel oft nur dazu aus, dass die entstandenen Materialkosten übernommen werden können. Hier sollten Verbesserungen erzielt werden, um auch den beteiligten Künstlern zumindest ein Honorar bezahlen zu können. Hier geht es nicht um große Summen. Wenn alle beteiligten Referate und Dienststellen im Rahmen des Vorschlag 2 etwas beitragen könnten, könnte der Runde Tisch auch über die Mittel in dem angesprochenen Sinne auf Vorschlag des/der Kümmers/in verfügen.

Prüfung der Einbeziehung der Urban Art in Ausstellungen und Präsentationen in städtischen Einrichtungen.

In der gesamten Literatur zur Street Art wird deren Einbeziehung in den musealen Kontext höchst zwiespältig beurteilt. Da diese Kunstform vielfach einen räumlichen Bezug besitzt und oft nur illegal produziert werden kann, bedeutet – so die Kritiker – eine Herauslösung aus diesem Kontext und eine Transformation in den musealen Bereich eine grundlegende Veränderung der künstlerischen Arbeit selbst⁸. Dieselbe Arbeit ist eine andere ob sie im Museum oder im Straßenbild, wo sie herkommt, gezeigt und betrachtet werden kann. Aus diesem Grunde wird von manchen Künstlern der Weg in das Museum oder in die Galerie abgelehnt.⁹

Auf der anderen Seite wird der Weg in die Galerie oder in das Museum als einzige Möglichkeit gesehen, nicht nur von einer breiteren Öffentlichkeit, sondern auch von Teilen der sog. Fachöffentlichkeit eine Anerkennung der künstlerischen Leistung zu erhalten.

Grundsätzlich stellt sich damit jedoch die Frage, ob es wirklich sinnvoll ist, ausgerechnet eine so sehr der individuellen Freiheit verpflichtete Form der Kunst wie Graffiti- und Street Art, die sich durch die selbstbewusste Intervention und Einschreibung in den öffentlichen Raum definiert, zu domestizieren und verstärkt in musealen Innenräumen auszustellen.

Vorschlag 4 – Ausstellungsprojekt über Street Art

Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass es jedoch durchaus sinnvoll sein könnte, mit einer Ausstellung die unterschiedlichen Arten von Street Art vorzustellen und gerade auch die hiesige Szene mit zu beleuchten. Eine derartige Ausstellung verlangt, wenn sie übergreifend und insbesondere auch die künstlerischen Aspekte betonen soll, entsprechende Mittel und Vorbereitungszeit, was das Beispiel einer Ausstellung in Bologna deutlich vor Augen führt.¹⁰ Sie

⁷ Nurban Art wurde 2016 gegründet und wird u.a. von den beiden Graffiti Künstlern Julian Vogel carlos Lorente getragen

⁸ “The illegal act of graffiti and street art lose the sense of danger when they are taken to the gallery or the museum” Pedro Soares Neves, Graffiti and street are detached from the original place, in: Street Art, Banksy & CO, Bologna 2016; S.113;

⁹ Hinzu kommt, dass manche Street Art KünstlerInnen - auch in ihren Arbeiten - den “etablierten Kunstbetrieb” ablehnen und somit auch aus Gründen des künstlerischen Selbstverständnisses diesen Weg nicht gehen wollen.

¹⁰ Street Art – Banksy &Co, Palazzo Pepoli. Museo della Storia di Bologna., Laufzeit 13.3.-26.06.2016; die Ausstellung basiert im Wesentlichen auf Arbeiten aus dem Museum of the city of New York und wurde ergänzt um Arbeiten aus Bologna, die teilweise mit erheblichen Aufwand von

könnte aber - und da liegt die große Chance - auch ein Ausgangspunkt für weitergehende Diskussionen/Maßnahmen in unserer Stadt bilden.

Zu unterscheiden hiervon sind (Ausstellungs-) Projekte, bei denen Street Art mit einbezogen wird, aber nicht als alleiniges Thema im Zentrum steht.

Das Monatsmagazin Curt hat seit 2012 mehrmals das Musikfestival „Streetheart“ mit Bands im Künstlerhaus durchgeführt, zu dem auch Street Art Künstler zu Performances eingeladen waren. Zur Ausstellung „extralife“ mit dem Thema Video Games 2015 im Kunsthaus Nürnberg hat der Street Art Künstler Julian Vogel ein Designkonzept erstellt und realisiert.

Beide Projekte haben sehr gut funktioniert, weil auch inhaltlich und formal Verbindungen und Überlappungen zwischen den unterschiedlichen künstlerischen Medien bestehen. Doch sind diese Beispiele kein Standardmodell, sondern einfach Projekte, bei denen eine Zusammenarbeit in der Sache schlüssig war.

Street Art hat auch im eigenen Selbstverständnis per se einen temporären Charakter: Entstandene Arbeiten werden, wenn sie illegal sind, beseitigt, überstrichen, Arbeiten auf Abrisswänden verschwinden bei Abriss etc.

Vorschlag 5 - Dokumentation

Bislang wird das Verschwinden der nur temporären Kunst im Stadtbild - insbesondere wenn es sich um großflächige Arbeiten handelt nicht systematisch dokumentiert, in der Regel „nur“ von Einzelpersonen auf ihren blogs oder facebook Seiten¹¹. Auch diese digitalen Abbilder der Street Art können, wenn die Betreffenden die Dateien löschen, einfach verschwinden. Hier sollte Abhilfe geschaffen werden und auf einem zentralen Speicher Fotografien von derartigen Arbeiten gesammelt werden. So könnte ein fotografisches Gedächtnis der Street Art in Nürnberg geschaffen werden und dank moderner Techniken auch nicht einmal sehr aufwendig.

Banksy hat Anfang Juni 2016 in einem Begleitbrief zu seiner letzten Aktion an einer Schule in Bristol das Selbstverständnis von Street Art sehr schön zum Ausdruck gebracht. Anlass hierfür war sein künstlerischer Dank an einer Schulwand für die Benennung eines Gebäudeteils mit seinem Namen:

“Dear Bridge Farm, thanks for your letter and naming a house after me. Please have a picture. If you don't like it, feel free to add stuff – I'm sure the teachers wont mind. Remember – it's always easier to get forgiveness than permission. With love, Banksy.”¹²

Häuserwänden “abgenommen” wurden.

¹¹ Zum Beispiel: <https://www.sugarraybanister.de/>

https://www.facebook.com/NurnbergGraffitiStreetart/timeline?ref=page_internal

¹² <https://www.theguardian.com/artanddesign/2016/jun/06/banksy-leaves-mural-and-cheeky-note-in-bristol-school-as-thanks-for-tribute>